Kurzbericht

«Gelingende Erziehung in der Sozialpädagogischen Familienbegleitung – Eine Aktenanalyse»

Ein exploratives Lehr-Lern-Forschungsprojekt des Instituts für Soziale Arbeit und Räume der OST – Ostschweizer Fachhochschule (IFSAR).
Beitrag zum Forschungsverbund Sozialpädagogische Familienbegleitung.

Simone Hengartner Thurnheer, Corina Bieri, Mandy Falkenreck

In der explorativ angelegten Studie[1] standen folgende Fragestellung(en) im Zentrum:
Was ist aus Sicht der SPF gelingende Erziehung?

a. Welches Bild haben die SPF-Fachpersonen bzw. die SPF-Organisationen von den Familien – Eltern – Kindern ihres Angebots? Wie wird aus ihrer Sicht der Familienalltag hergestellt?
b. Wie deuten die SPF-Fachpersonen die Problemdefinition in der Familie und welche Erziehungsziele leitet sie daraus auf welcher Ebene ab?
c. Wie wird der Prozess Ko-Produktion zwischen SPF-Fachpersonen – Eltern – Kinder beschrieben und gedeutet?
d. Inwiefern orientieren sich die Tätigkeiten der SPF-Fachpersonen an den Arbeits- und Handlungsprinzipien der SPF (u.a. Alltags- und Lebensweltnähe; Strukturierte Offenheit und Beziehungs- und Rollengestaltung)?

Ziel der Studie war es, anhand einer Aktenanalyse von verschiedenen SPF-Organisationen aufzuzeigen, über welches Selbstverständnis die SPF-Fachpersonen verfügen. Stärken und befähigen SPF-Fachpersonen aus ihrer subjektiven Sicht die Erziehungsberechtigten in ihrer Lebensgestaltung? Indem ein Blick auf die vorhandenen Arbeits- und Handlungsprinzipien geworfen wird, können die in der Praxis existierenden impliziten Annahmen über "gelingende Erziehung" expliziert und hinterfragt werden. Zentral dabei ist, wie die jeweilige SPF Fachpersonen Eltern und vor allem auch Kindern selbst begegnet. Fördert sie den Dialog unter den Familienmitgliedern? Beteiligt sie die Kinder im Kontext des Angebots? Die Beantwortung dieser Fragen im Kontext der Studie trägt zu einer Professionalisierung der SPF bei und somit auch zu einer Qualitätssteigerung des Angebots insgesamt.

Methodisches Vorgehen

Insgesamt wurden schriftliche Akten (Berichte zu Händen Behörden, Protokolle von Standortgesprächen, Mailverkehr, Journaleinträge, händische Verlaufsnotizen u.ä.) von fünf SPF-Organisationen in der Ostschweiz analysiert, welche Mitglied des Fachverbandes sind und dementsprechend definierte Mindeststandards aufweisen. Aus allen Organisationen wurden jeweils zwei Langzeitbegleitungen aus den Jahren 2008 und 2018, sowie zwei Kurzzeitbegleitungen aus den Jahren 2008 und 2018 inhaltsanalytisch analysiert. Die Akten wurden von einer Gruppe Studierenden, welche ihr Praxismodul II im IFSAR absolviert haben, unter methodischer Anleitung vollständig codiert. Die Codes wurden in einer Kombination aus deduktivem und induktivem Vorgehen im 6-Augen-Prinzip zu einem Kategoriensystem verdichtet. Deduktive Anteile ergaben sich aus den Fragestellungen, welche sich am Leitbild des Fachverbandes Sozialpädagogische Familienbegleitung Schweiz orientierten. Aus den Daten sind weitere induktiv generierte Kategorien hervorgegangen, die sich im Rahmen der Auswertung für die weitere Professionalisierung der Arbeitsweise der SPF von besonderer Bedeutung erwiesen

[1] Die Fragestellungen, sowie das Design wurden gemeinsam mit Andreas Rhyner entwickelt. Das Projekt wurde durch das Departement Soziale Arbeit der OST – Ostschweizer Fachhochschule eigenfinanziert.

haben. Des Weiteren wurden fünf Experteninterviews mit Vertretungen aus allen fünf SPF-Organisation zur weiteren Verdichtung und Schärfung der Kategorien geführt.

Hauptergebnisse der Studie

Aus diesem Vorgehen ergaben sich folgende Kategorien:

A. Familienbild der SPF-Personen, B. Problemdefinition(en) und daraus abgeleitete Erziehungsziele der SPF-Personen, C. Ko-Produktionsprozess SPF-Familie, D. Arbeits- und Handlungsprinzipien der SPF (inkl. Prozessverlauf), E. Organisations- und Sozialraumbezug, F. Charakteristika der Aktenführung.

Das Zentrum der Beschreibung in den Akten bilden die Mutter und das sogenannte «Problemkind». Es tritt in den Beschreibungen in der Regel als Auslöser für die Massnahme der Sozialpädagogischen Familienbegleitung in Erscheinung aufgrund einer Mehrfachproblematik (Verhaltensauffälligkeiten, Schulschwierigkeiten und weitere Symptome). Während die Beschreibungen betreffend das Kind / der Kinder mehrheitlich defizitorientiert ausfallen, werden Ressourcen der Mutter regelmässig hervorgehoben. In Bezug auf das SPF-Leitbild sind der «Fokus auf Erziehungsberechtigte», das «Veränderungspotenzial» und die «Lösungsorientierung» in den Beschreibungen der Akten gegeben. Der «indirekten Förderung der Kinder» wird nur teilweise Gewicht in den Akten verliehen und dem Aspekt «Familie als Ganzes» wenig Beachtung geschenkt. Bezogen auf den letzten Aspekt findet man in den Beschreibungen in den Akten eine klare Trennung in der Adressierung zwischen der Mutter und dem Kind/den Kindern.

Entgegen dem Leitbild wird die Perspektive des Kindeswohls in den Akten nicht direkt geschildert. Auch Spannungen in der Familie werden wenig thematisiert, wobei sich der Fokus im Allgemeinen nicht auf die gesamte Familie erstreckt, sondern in erster Linie auf die Mutter-Kind-Interaktion.

Insgesamt wird das Verhalten von Familienmitgliedern, insbesondere der Mutter gegenüber der SPF Fachperson als offen beschrieben, was auf ein aktives Vertrauensverhältnis zurückschliessen lässt. Die Kooperation erscheint in der Gesamtheit positiv. Die SPF spricht, vor allem gegenüber der Mutter fachliche Empfehlungen aus. Sie unterstützt und befähigt entsprechend den Artikeln aus dem Leitbild die Mutter. Probleme (vor allem mit den Kindern) und entsprechende Handlungsmöglichkeiten werden gemeinsam besprochen und auch regelmässig der Entwicklungsfortschritt der Mutter positiv hervorgehoben.

Die Kategorie “Organisations- und Sozialraumbezug ging als zentraler Gelingensfaktor in Bezug auf den Hilfeprozess aus der induktiven Aktenanalyse hervor. Über alle Akten hinweg werden 23 unterschiedliche Akteure des erweiterten Hilfesystems genannt, mit welchen die SPF Fachpersonen teilweise in regem Austausch sind (Einholen von notwendigen Informationen, Alltagsorganisation, Finanzierungsfragen, Vermittlung zwischen Familie und Fachstellen, etc.). SPF Fachpersonen fungieren also häufig als Case Manager, ohne dass Ihnen diese Rolle im Auftrag explizit zugesprochen wird. Es erscheint aus den Aktennotizen - nicht aber aus den offiziellen Berichten zu Händen der Auftraggebenden - offensichtlich, dass diese Koordinationsarbeit erhebliche zeitliche Ressourcen in Anspruch nimmt und notwendig ist für einen gelingenden Hilfeprozess. Die Bedeutung dieser Koordinations- und Kooperationsarbeit geht aus dem Leitbild nicht so explizit hervor.

Die einzelnen Mitarbeitenden der SPF-Organisation besitzen viel Autonomie in der Art und Weise der eigenen Aktennotizen. Dies zeigt sich auch in der grossen Bandbreite der Charakteristika der Aktenführung zwischen den fünf beteiligten Organisationen. Mitarbeitende aus der Praxis schildern hierzu, dass vorwiegend festgehalten wird, was wichtig erscheint aufgrund der mangelnden Ressourcen, die für das Festhalten von Aktennotizen vorgesehen sind. Alle SPF-Organisationen orientieren sich an den Mindeststandards professioneller Aktenführung (AvenirSocial, 2013).

Ergebnisdiskussion

Inwieweit widerspiegeln die oben ausgeführten Beschreibungen der Kategorien nun das tatsächliche fachliche Handeln von SPF-Fachpersonen? Diese kritische Frage wurde bereits während der Konzipierung des Forschungsdesigns gestellt. Wichtiger Bestandteil der Ergebnisauswertung bildete deshalb die zweifache Präsentation und Diskussion der Analyse unter Beisein von Mitarbeitenden unterschiedlicher SPF-Organisationen der Deutschschweiz (Erfa Tagung Fachverband SPF in Zürich vom 9. September 2022), sowie vor Vertretungen der an der Studie beteiligten SPF-Organisationen der Ostschweiz (15. September 2022 in St.Gallen).

Aus einer systemischen Perspektive überrascht es, dass die SPF ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die individuellen Verhaltensweisen der Mütter richten. Diese Beobachtung aus der vorliegenden Aktenanalyse wird auch durch die Studie von Messmer, Wetzel, Fellman & Käch (2021, S. 229) bekräftigt. Der Blick auf das gesamte Ökosystem der Familie und damit auch auf das Kind wird in den Akten vernachlässigt. Je weiter fortgeschritten der Ko-Produktionsprozess im zeitlichen Verlauf der Begleitung ist, desto häufiger wird die Problemlage differenziert beschrieben und der systemische Blick öffnet sich. Durch diesen Fokus bleibt die Frage offen, ob den Müttern ein Zuviel an individueller Verantwortung zugeschrieben wird, bzw. gesellschaftliche Aspekte als Ursache familiärer Probleme aus dem Bewusstsein der Familienbegleitung geraten. Aus den Akten wird nicht ersichtlich, ob in der Begleitung eine Art systemische Reflexion zwischen SPF und den Müttern stattfindet, um die Erlebnis- und Verhaltensweisen der Mütter in Zusammenhang mit und in Bezug auf anderen Menschen und Umweltkräfte zu setzen (Von Schlippe & Schweitzer, 2016, S.84 – 85). Vertreter:innen aus SPF-Organisationen vermuten, dass sich diese einseitige Beschreibung aus der Auftragserteilung der zuweisenden Stellen ergebe. Als Hauptziele seien meist das Befähigen und Bestärken der Eltern genannt. In den Akten werde insbesondere festgehalten, was in die spätere schriftliche Berichterstattung miteinfliesse. Diese konzentriere sich auf die Beschreibung der familiären Situation, sowie das Formulieren von konkreten Empfehlungen aufgrund noch bestehender Schwierigkeiten. Über den eigentlichen Hilfeprozess sowie das eigene methodische Vorgehen informieren SPF-Fachpersonen zuweisende Stellen demgegenüber in erster Linie mündlich an Standortgesprächen. Allerdings weisen einzelne SPF-Organisationen darauf hin, dass sie das methodische Vorgehen auch in den Akten festhalten, weil dies ein Ausweis für ihr professionelles Handeln darstelle. Aus Sicht der Projektgruppe liegt hier ein grosses Potenzial, einerseits zur Legitimierung der Fachlichkeit im methodischen Vorgehen, wie auch zur besseren Nachvollziehbarkeit für Forschende, um Aussagen über Wirkungen der sozialpädagogischen Familienbegleitung ableiten zu können.

Literatur

Avenir Social, Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz (2013). *Datenschutz in der Sozialen Arbeit. Eine Praxishilfe zum Umgang mit sensiblen Personendaten.* Bern: Avenir Social.

Avenir Social & SPF Fachverband Sozialpädagogische Familienbegleitung Schweiz (2017). Leitbild Sozialpädagogische Familienbegleitung SPF. Verfügbar unter https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2018/12/RZ_Flyer_A5_Leitbild_SPF_WEB_mc_230120.pdf

Messmer, H., Wetzel, M., Fellman, L. & Käch, O. (2021). Sozialpädagogische Familienbegleitung. Ausgangsbedingungen – Praxis – Wirkungen. Weinheim: Beltz Juventa.

Von Schlippe A. & Schweitzer, J. (2016). Lehrbuch der Systemischen Therapie und Beratung I. Das Grundlagenwissen (3., unveränderte Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.